

Vergesellschaftung von **Jungtieren**

In Deutschland hielten im Jahr 2012 etwa 21,5 Millionen Personen mindestens einen Hund, eine Katze oder ein Heimtier. Haustiere sind hierzulande nicht mehr wegzudenken. Nicht immer verläuft die Anschaffung eines neuen Haustieres jedoch reibungslos. Eingewöhnung und Vergesellschaftung verlaufen bei Jungtieren generell einfacher als bei adulten Tieren, da die Tiere im jungen Alter noch sehr anpassungsfähig sind. Aber auch hier gilt es, einige Stolpersteine zu vermeiden, damit dem Wechsel in das neue Zuhause nichts im Wege steht.

Der Einfluss der ersten Lebenswochen

Die Eingewöhnung in das neue Zuhause fällt jungen Tieren grundsätzlich leichter. Die Welpen befinden sich in den ersten Lebenswochen in einer Phase maximaler Lern- und Anpassungsfähigkeit, in der sie besonders leicht auf das Leben in der großen weiten Welt vorbereitet werden können. Im Zuge der Gehirndifferenzierung speichert das Gehirn nämlich alles, was es in diesem Zeitraum kennenlernt, als normal ab. Die Erfahrungen in diesem wichtigen Lebensabschnitt haben folglich großen Einfluss darauf, ob das Tier später menschen- und kinderfreundlich, hunde- und katzenverträglich, sowie selbstsicher und entspannt in fremden Situationen ist.

Hunde

Bei Hunden reicht die Zeit maximaler Lern- und Anpassungsfähigkeit, die so genannte Sozialisations- und Habituationsphase, von der dritten bis zur 14. Lebenswoche. In diesem Zeitraum sollten die Hunde die Gelegenheit erhalten, sich mit möglichst vielen Umweltreizen auseinanderzusetzen – vor allem mit Reizen, denen sie im späteren Leben begegnen werden.

Eingewöhnung eines Hundewelpen

Die Eingewöhnung an das neue Zuhause beginnt bereits in den Wochen vor der Übernahme des Welpen beim Züchter. In der Regel wird der Welpe nach der achten Lebenswoche vom neuen Halter übernommen. Mit dem Umzug in das neue Zuhause lässt der Welpe seine gesamte bisherige Umgebung, und damit auch die bisher vertrauten Geräusche, Gerüche und sonstigen Umweltreize, zurück. Erleichtern Sie dem Hund die Umstellung, indem Sie ihn in den Wochen vor der Übernahme mehrfach besuchen. Nehmen Sie auch alle Familienmitglieder mindestens einmal zum Besuch des Welpen mit. Leben weitere Hunde im Haushalt, nehmen Sie diese nach Absprache mit dem Züchter ebenfalls mit. Lassen Sie bei einem dieser Besuche eine Decke da, die der Züchter auf den

Schlafplatz der Welpen legt. Diese Decke trägt den Geruch der Welpen und ihrer Mutter dann mit in das neue Zuhause. Der vertraute Geruch vermittelt dem Welpen in der neuen, fremden Umgebung Sicherheit und Geborgenheit.

Einzug in das neue Heim

Zuhause angekommen lassen Sie den Welpen das neue Heim in aller Ruhe erkunden. Bedrängen Sie ihn nicht. Lassen Sie auch nicht zu, dass das neue Familienmitglied gleich in den ersten Tagen von Bekannten, Verwandten und Nachbarn umringt wird. In den ersten Tagen sind die neue Familie und die neue Umgebung beängstigend genug. Erleichtern Sie dem Welpen die ersten Nächte im fremden Heim, indem Sie den Schlafplatz des Welpen anfangs neben Ihr Bett stellen. Wählen Sie als Schlafplatz eine Box oder einen Korb mit höheren Wänden, um dem Welpen ein sicheres und beschütztes Gefühl zu vermitteln. Legen Sie bequeme Decken hinein, wenn vorhanden auch die Decke mit dem vertrauten Geruch. Später können Sie den Schlafplatz Stück für Stück aus Ihrem Schlafzimmer entfernen und an seinen eigentlichen Platz rücken. Tagsüber stellen Sie den Schlafplatz bereits jetzt an seinen späteren Ort und legen Sie den Welpen dort hinein, wann immer er eingeschlafen ist. Füttern Sie den Welpen zu Beginn mit dem gleichen Futter, welches er beim Züchter bekommen hat. Wenn Sie möchten, können Sie nach der Eingewöhnungsphase das Futter schrittweise umstellen. Bewegt sich der Welpe nach einigen Tagen entspannt und freudig durch sein neues Zuhause, können Sie damit beginnen, ihn mit vielfältigen Umweltreizen zu konfrontieren, kleine Ausflüge mit ihm zu machen, und ihn mit möglichst vielen Menschen, Hunden und Tieren in Kontakt kommen zu lassen. Dabei sollte der Welpe stets entspannt bis freudig erregt sein. Fertigen Sie für die gezielte Gewöhnung am besten eine Liste an mit Umweltreizen, mit denen der Hund später ganz selbstverständlich umgehen soll, z. B. Haushaltsgeräusche (z. B. Staubsauger), Kindergeräusche, laute Verkehrsstraßen, Fußgängerzonen, Bahnhöfe,

große Mülltonnen, Fahrstühle, Rollstühle, Kinderwagen, Jogger, Radfahrer, andere Hunde und andere Tiere, etc.. Zeigt der Welpen Furcht, beenden Sie die Situation sofort und versuchen Sie beim nächsten Mal, ihn in kleinen Schritten an die Situation heranzuführen. Besuchen Sie mit dem Welpen zudem eine Welpengruppe in einer kompetenten Hundeschule. Dort finden Sie auch Hilfe zu individuellen Problemstellungen.

Hund und Kind

Leben in Ihrem Haushalt Kinder, so erläutern Sie den Kindern den richtigen Umgang mit dem Hund und lassen Sie Kind und Hund nie ohne Aufsicht allein. Der Hund kann nicht verstehen, dass Kinder noch „Narrenfreiheit“ genießen und wird sich durch unvorsichtige Verhaltensweisen des Kindes bedroht fühlen. Kinder sollten zum Beispiel den Hund nicht beim Fressen stören, nicht den schlafenden Hund erschrecken, enges Umarmen vermeiden, nicht an den Ohren oder am Schwanz ziehen oder mit dem Finger von oben ins Gesicht pieksen. Bei korrekter Anleitung lernen Kinder den richtigen Umgang mit dem Hund sehr schnell, und so steht einer langfristigen, hundegerechten Freundschaft nichts im Weg.

Hund und Hund

Weitere im Haushalt lebende Hunde kennt der Welpe im Idealfall bereits von Ihren Besuchen beim Züchter. Beachten Sie dabei auch das Verhalten des bereits vorhandenen Hundes – nicht jeder Seniorhund mag plötzlich rund um die Uhr von einem jungen Wirbelwind umgeben werden. Hat Ihr Hund bisher als Einzelhund gelebt, erleichtern Sie ihm die Umstellung, indem Sie bereits Wochen vor Ankunft des Welpen die Welpenausstattung in den Räumlichkeiten verteilen und dem Hund bereits weniger Aufmerksamkeit schenken. Falls der Hund ab Einzug des Welpen bisher gezeigte Verhaltensweisen nicht mehr ausführen darf, verbieten Sie ihm diese bereits Wochen vorher (z. B. auf dem Sofa liegen, beim Essen betteln). Fallen diese Restriktionen nicht mit dem Einzug des Welpen zusammen, wird der Hund die negative Veränderung nicht

mit dem Welpen in Verbindung bringen.

Die ersten Kontakte der Hunde im neuen Zuhause sollten unter Ihrer Aufsicht stattfinden. Steht Ihnen ein Garten zur Verfügung, bringen Sie die Hunde zunächst dort zusammen. Ansonsten wählen Sie einen Raum, der den Hunden möglichst viel Bewegungsfreiraum bietet. Bevor Sie die Hunde zusammen lassen, räumen Sie eventuell herum liegendes Spielzeug und Kauartikel, sowie Futternäpfe weg. Teilen Sie jedem Hund einen eigenen Futternapf und eigene Liegeplätze zu, um Streitigkeiten zwischen den Hunden zu vermeiden.

Katze

Bei Katzen endet die Sozialisations- und Habituationsphase, also die Phase maximaler Lern- und Anpassungsfähigkeit, bereits mit der siebten Lebenswoche. Haben Sie den Katzenwelpen bereits vor der Übernahme ausgesucht, können Sie ihm die Umgewöhnung erleichtern, indem Sie ihn mehrfach im mütterlichen Zuhause besuchen. Achten Sie darauf, dass der Welpe vor der Übernahme bereits viele Umweltreize kennenlernt, die ihn im späteren Zuhause erwarten werden – z. B. sollte eine Katze, die in eine Großstadtwohnung zieht, bereits im Welpenalter viele Geräusche, Gerüche, sowie Wohnungsgegenstände des zukünftigen Zuhauses kennen gelernt haben. Machen Sie sich am besten eine Liste und bitten Sie den Züchter, den Katzenwelpen mit diesen Gegenständen vertraut zu machen (z. B. Wohnungsklingel, Waschmaschinen-, Mixer-, Staubsaugergeräusche, Verkehrslärm, laute Stimmen, Transportbox).

Der Eingewöhnungsraum

Kommt die Katze in das neue Heim, gewöhnen Sie sie zunächst in einem separaten Raum ein. Wählen Sie hierfür einen ruhigen Raum und stattdessen diesen mit den Katzenutensilien, wie Futter, Wasser, Katzenklo, Liegeplätzen, Kratzbaum und Spielzeug, aus. Nach Soder Ankunft im neuen Heim lassen Sie die Katze in diesem Raum aus ihrer Box aussteigen. Machen Sie es sich in einer Ecke des Raumes gemütlich, ohne sich jedoch um die Katze zu

kümmern. Lassen Sie der Katze Zeit, die neue Umgebung in Ruhe zu erkunden. Ist die Katze fremde Menschen gewöhnt oder kennt sie Sie bereits, wird sie recht bald Kontakt zu Ihnen aufnehmen. Ein scheues Tier sucht sich womöglich zunächst ein Versteck. Bedrängen und verängstigen Sie die Katze nicht, indem Sie ihr hinterher jagen, sondern warten Sie, bis die Katze von sich aus den Kontakt zu Ihnen sucht.

Erst wenn die Katze sich im Eingewöhnungsraum entspannt und frei bewegt, lassen Sie die Raumtür einen Spalt breit geöffnet. Traut sich die Katze nur zögerlich hervor, können Sie im Rest des Hauses Leckerchen verteilen, um der Katze die weitere Erkundung zu erleichtern. Lassen Sie die Katze auch hier in ihrem eigenen Tempo vorgehen und hal-

ten Sie ihr den Weg zurück in den Eingewöhnungsraum stets frei. Bieten Sie im restlichen Haus zunächst weitere Futter-, Wasser- und Toilettenstellen, Beschäftigungsmöglichkeiten und Liegeplätze an. Erst wenn die Katze die neuen Stellen angenommen hat und sich hier sichtbar wohl fühlt, entfernen Sie die Katzenausstattung im Eingewöhnungsraum.

Katze und Katze

Auch beim Einzug in einen Haushalt, in dem bereits eine Katze lebt, wird die neue Katze zunächst in einem separaten Raum eingewöhnt. Während dieser getrennten Eingewöhnungsphase sollten Sie mehr Zeit mit der alten Katze verbringen als mit der neuen Katze. Sobald die neue Katze sich im Ein-

gewöhnungsraum entspannt und frei bewegt, und auch zu Ihnen Kontakt aufnimmt, gewöhnen Sie die Katzen an den Geruch der jeweils anderen, indem Sie die Decken der Katzen vertauschen. Erst wenn beide Tiere sich in Anwesenheit des fremden Katzengeruchs entspannt zeigen, lassen Sie die Tür zum Eingewöhnungsraum geöffnet. Beim ersten Aufeinandertreffen der Katzen kann es zu aggressiven Auseinandersetzungen kommen. Oft fauchen sich die Katzen zunächst an und ziehen sich dann wieder zurück. Beobachten Sie die Tiere, greifen Sie aber nicht in ihre Interaktionen ein. Lassen Sie den Katzen auch hier Zeit und halten Sie beiden Tieren Wege in ihre Rückzugsbereiche offen. In der Regel legen sich die Auseinandersetzungen nach wenigen Tagen. Bieten Sie den Katzen jeweils eigene Futternäpfe, Katzenklos und Liegeplätze an.

Katze und Hund

Zieht die Katze in einen Haushalt, in dem bereits ein Hund lebt, wird die Katze ebenfalls zunächst in einem separaten Raum eingewöhnt. Im nächs-

ten Schritt gewöhnen Sie die Tiere an den Geruch des jeweils anderen, indem Sie z. B. die Decken von Hund und Katze vertauschen. Zudem bekommt die Katze in Abwesenheit des Hundes die Gelegenheit, das neue Heim zu erkunden. Der erste direkte Kontakt von Hund und Katze sollte unter Aufsicht stattfinden. Achten Sie darauf, dass die Katze sich auf erhöhte Plätze zurückziehen kann. Hat der Hund bisher noch keinen direkten Kontakt mit Katzen gehabt, nehmen Sie ihn an eine Hausleine, um sicherstellen zu können, dass Hund und Katze bei der ersten Kontaktaufnahme kontrolliert aneinander geführt werden.

Heimtiere

Im Gegensatz zu Hund und Katze werden Heimtiere in der Regel in Käfigen gehalten. Für ihre Eingewöhnung und Vergesellschaftung sind daher einige Besonderheiten zu beachten. Kaninchen und Meerschweinchen sind Gruppentiere und müssen daher stets gemeinsam mit Artgenossen gehalten werden. Eine Einzelhaltung ist strikt abzulehnen! Auch die gemeinsame Haltung von Kaninchen und Meerschweinchen kann nicht als artgerecht gelten, da sie sich gegenseitig nicht den Artgenossen ersetzen können.

Das Partnertier

Auch Heimtiere gewöhnen sich als Jungtiere einfacher aneinander. Grundsätzlich ist eine Vergesellschaftung in der sechsten bis zwölften Lebenswoche empfehlenswert. Am unkompliziertesten ist die Haltung eines gegengeschlechtlichen Pärchens gleichen Alters und gleicher Größe. Ist kein Nachwuchs erwünscht, sind die Tiere, zumindest aber das Männchen, zuvor zu kastrieren. Zudem lassen sich beide Tierarten recht problemlos jeweils in einer Gruppe von Weibchen zusammen mit einem, bei Kaninchen auch mit mehreren, kastrierten Böcken halten.

Kennenlernen an einem neutralen Ort

Da Kaninchen und Meerschweinchen ihr Territorium vor fremden Eindringlingen verteidigen, wählen Sie zum Kennenlernen der zu vergesellschaftenden Tiere einen neutralen Ort, z. B. ein neues Gehege oder einen abgegrenzten Ort in der Wohnung. Für zwei Kaninchen benötigen Sie ca. 4 – 6 qm Platz, für zwei Meerschweinchen ca. 2 qm. Die Tie-

re brauchen diesen Platz, um ihre Individualdistanz wahren zu können, sich bei Bedarf zurückziehen und Sichtkontakt vermeiden zu können. Bieten Sie den Tieren daher neben Sichtschutz, z. B. durch große Äste auf dem Boden, auch mehrere Häuschen mit je einem Vorder- und einem Hinterausgang als Rückzugsmöglichkeit. Vermeiden Sie Engstellen, an denen eines der Tiere in die Ecke getrieben werden könnte. Auch ein umfassendes und auf viele Stellen verteiltes Futter- und Wasserangebot verhindert Streitigkeiten. Ist alles fertig vorbereitet, setzen Sie die Tiere gleichzeitig an diesen Ort.

Interaktionen beim Kennenlernen

Beobachten Sie die Tiere während des Kennenlernens, greifen Sie aber nur ein, wenn die Situation zu eskalieren droht. Leichte Attacken in Form von gegenseitigem Kratzen, Jagen, Bespringen oder dem Ausreißen von Fellbüscheln sind in den ersten Stunden bis Tagen normal. Nach spätestens drei Wochen sollte die Hierarchie unter den Tieren geklärt und die Auseinandersetzung beendet sein. Erst dann werden

die Tiere in ihr zukünftiges Gehege umgesetzt. Nach dem Umsetzen der Tiere kann es erneut zu Auseinandersetzungen kommen, die Sie weiterhin im Auge behalten sollten. Halten die Auseinandersetzungen länger an, oder kommt es zu ernsthaften Verletzungen, sollten die Tiere wieder getrennt werden. Auch unter Tieren kann es vorkommen, dass sich zwei Individuen einfach nicht leiden mögen. Nichtsdestotrotz bleiben Kaninchen und Meerschweinchen Gruppentiere, die einen artgleichen Partner benötigen. Nach einer zweiwöchigen Pause kann ein erneuter Versuch der Vergesellschaftung mit einem neuen Artgenossen unternommen werden.

Das gemeinsame Gehege

Sollen die Tiere in einem zuvor bewohnten Gehege gehalten werden, reinigen Sie dieses zunächst gründlich, um vorhandene Duftmarkierungen zu entfernen. Erneuern Sie hierzu die Einstreu und wischen Sie alle Oberflächen mit Essigreiniger ab. Bieten Sie mindestens ein Häuschen pro Tier an, mehrere Futterplätze und Heuraufen, sowie verschiedene Be-

schäftigungs- und Erkundungsmöglichkeiten. Auch in ihrem Gehege brauchen die Tiere genügend Platz, um sich zu bewegen, sich zurückzuziehen und bei Bedarf auch aus den Augen gehen zu können.

Nicht vergesellschaften:

So wichtig Artgenossen für die meisten Tiere sind, so gibt es doch auch Tierarten, die lieber alleine leben. Ein Beispiel hierfür ist der Hamster. Hamster sind, mit Ausnahme vieler Zwerghamster, strikte Einzelgänger und sollten daher stets einzeln gehalten werden.

Ein artfremdes Tier kann den Artgenossen nicht ersetzen. Da verschiedene Tierarten ganz unterschiedlich kommunizieren, ist ein Zusammenleben nicht immer unproblematisch. Für das Zusammenleben unterschiedlicher Tierarten ist es stets hilfreich, wenn die Tiere bereits im Welpenalter an die jeweils andere Tierart sozialisiert wurden.

*Dr. med. vet. Dunia Thiesen-Moussa
Tierärztin, Zusatzbezeichnung
Verhaltenstherapie
www.kleintierverhalten.de*